VASENSAMMLUNG

DES

KÖNIGLICHEN MUSEUMS ZU BERLIN.

3. 2

NEUERWORBENE
ANTIKE DENKMÄLER

DES

KÖNIGLICHEN MUSEUMS ZU BERLIN.

BESCHRIEBEN

VON

EDUARD GERHARD,

ARCHÄOLOGEN DES KGL. MUSEUMS, DIREKTORS DER VASENSAMMLUNG.

ZWEITES HEFT,

ZUGLEICH ALS NACHTRAG ZUM VERZEICHNISS DER VASENSAMMLUNG.

MIT ZWEI KUPFERTAFELN.

BERLIN, 1840.

GEDRUCKT IN DER DRUCKEREI DER KÖNIGL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORREDE.

Wie ein im Jahr 1836 erschienenes erstes nachträgliches Heft, schliefst auch dies zweite den von Levezow (1) und mir (2) bekannt gemachten Verzeichnissen der Königl. Vasensammlung unmittelbar sich an. Als wesentlichsten Bestandtheil enthält es eine Reihe von Gegenständen etruskischer Abkunft, zu deren Ankauf mein Aufenthalt zu Rom in den Jahren 1836 und 1837 Anlafs gab. Vervollständigung der Kgl. Sammlung durch Darstellungen, Gefäfsformen und Künstlernamen, die im bisherigen Vorrath ihr fehlten, war nächster und leitender Zweck jenes neuesten Erwerbs, den man anspruchloser als manchen früheren, an neuer und eigenthümlicher Belehrung aber doch auch nicht arm finden wird.

Berlin den 31sten Juli 1840.

Ed. Gerhard.

---

(1) Levezow Verzeichnifs der antiken Denkmäler im Königl Antiquarium zu Berlin. Gallerie der Vasen. Berlin 1834. 8.

(2) Berlin's Antike Bildwerke. Erster Theil (Marmore und Vasen). Berlin 1836. 8.

INHALT.

I. AUS NEUEM ERWERB.

a. HIERATISCHE VASENBILDER (Schwarz auf Roth).

1630. Dreifufsraub. *R.* Minerva unter Kämpfern ..... S. 3
1631. Festzug des Herakles. *R.* Bretspieler ..... - 4
1632. Ruhender Herakles; Kampf mit dem Löwen; Athletisch. - 5
1633. Minerva Musica. *R.* Amazone ..... - 7
1634. Cerealischer Festzug. *R.* Bacchanal ..... - 8
1635. Europa oder Bacchantin ..... - 9
1636. Festzüge und Kampfe ..... - 11
1637. Opferzug ..... - 12
1638. Gefäfs mit Thierköpfen ..... - 13

b. HEROISCHE VASENBILDER (Schwarz auf Roth).

1639. Peleus und Thetis ..... - 13
1640. Urtheil des Paris; Achill und Hemithea; Herakles mit dem Löwen ..... - 13
1641. Ajax und Patroklos ..... - 14
1642. Achill und Hemithea. *R.* Tod des Priamos ..... - 15
1643. Ajax und Kassandra. *R.* Minotaur ..... - 16
1644. Aeneas ..... - 19
1645. Polyphemos ..... - 20
1646. Ulyssesmythen ..... - 20
1647. Bärtige Sirene ..... - 21

c. GRIECHISCHES ALLTAGSLEBEN.

1648. Rüstungen (Schw. Fig.) ..... S. 21
1649. Palästrische Ungebühr (Schw. Fig.) ..... - 22
1650. Frauenputz (R. Fig.) ..... - 23

d. GEFÄSSFORMEN.

1651. Stamnos mit einem Figürchen ..... - 23
1652. Siebgefäfs des Nikosthenes ..... - 23
1653. Krater mit gesondertem Fufs ..... - 24
1654-1659. Gefäfse in Thierbildung ..... - 25
1660. Silbergraues Gefäfs ..... - 26
1661. Grün glasirtes Gefäfs ..... - 26

e. INSCHRIFTEN.

1662. Schale des Xenokles ..... - 26
1663. Schale des Aeneades ..... - 26
1664. Schale des Tychios ..... - 27
1665. Schale des Panthäos ..... - 27
1666. Inschrift auf der Mündung: Amphora ..... - 27
1667. Oskische Inschrift ..... - 28

II. AUS FRÜHEREM BESITZ.

1668. Athenisches Aschengefäfs ..... - 28
1669. Sphinx und Adler; ägyptisirend ..... - 28
1670. Scylla; ägyptisirend ..... - 29
1671. 1672. Kotylisken ..... - 29
1673. Kämpfergruppe; ägyptisirend ..... - 29
1674. Nereus; Gastlager (Schw. Fig.) ..... - 29
1675. Helios; (Schw. Fig.) ..... - 30
1676. Ortsgenius (Schw. Fig.) ..... - 30
1677. Hochzeitlich (R. Fig.) ..... - 30
1678. Opferzug (R. Fig.) ..... - 30
1679. Knabenweihung (R. Fig.) ..... - 31
1680. Votivknabe (R. Fig.) ..... - 31
1681. Hochzeitlich (R. Fig.) ..... - 31

1682. Pyxis; Nolanisch ..... S. 32
1683. Todtenopfer; Apulisch ..... - 32
1684. Mysteriendienst; Apulisch ..... - 32
1685. Eros; Apulisch ..... - 32
1686. Apulisches Gefäfs ..... - 33
1687. Römische Inschrift ..... - 33

III. AUS NEUESTER SCHENKUNG.

1688. Fischplatte ..... - 33
1689. 1690. Schwarze Lampen ..... - 33

Gesammt-Inhalt ..... - 34

II.

FERNERER ZUWACHS

DER

KÖNIGLICHEN VASENSAMMLUNG.

FERNERER ZUWACHS.

I. AUS NEUEM ERWERB.

a. HIERATISCHE VASENBILDER.

1630. DREIFUSSRAUB. *R.* MINERVA UNTER KÄMPFERN. Volcentische Hydria mit schwarzen Figuren. Hoch 1 Fuſs 10 Z.; 1 F. $2\frac{6}{8}$ Z. Durchmesser mit Inbegriff des Henkels.

Dieses ansehnliche Gefäſs, vermuthlich das gröſste bisher bekannte unter den Vorstellungen des vielgefeierten delphischen Dreifuſsraubes, stellt diesen auf Vasen nicht seltenen Gegenstand mit mancher Besonderheit dar. Herakles ist von Apollo ereilt. Er schwingt die Keule gegen den ihn verfolgenden Gott, dessen Dreifuſs er noch in Händen hält; das Reh, Apollo's begleitendes Thier, steht sich umwendend zwischen Beiden. Hinter Apollo steht Artemis; ihr gegenüber auf Herakles' Seite die ihn beschützende Göttin. Pallas erscheint in üblicher Rüstung; ein vor ihr stehender Schild deutet durch Efeubekränzung beider Götter Verhältniſs zum bacchischen Kultus an. Dieses Verhältniſs findet sich anderwärts mit Spuren der engsten Verbindung des Helden zur Schutzgöttin vor (1); aus ihnen wird es erklärlich, warum Hermes zur äuſsersten Linken des Bildes seinen Blick von der Handlung abwendet.

Nebenher ist die Tracht des Apoll zu bemerken, welcher bekleidet, mit Köcher und Bogen, aber auch mit Flügelstiefeln erscheint, wie vorzugsweise der Götterbote, zuweilen jedoch im archaischen Styl auch andre Götter sie führen.

Noch eigenthümlicher ist das obere Bild dieses Gefäſses. Inmitten desselben sitzt Pallas, den Speer in der Rechten, die linke Hand aber erhoben. Sie scheint zwei Kämpfern zusprechen zu

(1) Vgl. meine Auserlesenen Vasenbilder I. S. 139 ff.

wollen, welche knieend mit vor sich gelegtem Speer, einer von dieser, der andere von jener Seite ihren Gegnern sowohl als der Göttin sich nahen. Weiterhin folgen andre gerüstete Krieger; herbei laufen zwei von der Rechten her, theilnahmsloser zwei Andre zur Linken, deren einen ein Hund begleitet. Nach allem Anschein kann die Hauptscene, um die es sich handelt, nicht auf einen wirklichen Kampf gedeutet werden; sie reiht ähnlichen Festgebräuchen sich an, die in Minerva's Nähe gerüstete Helden mit ihren Speeren beschäftigt zeigen, die Loosorakel der Göttin zu rühren und zu befragen (1). Wir sind berechtigt in ähnlichen Gruppen, wie sie sich bald von neuem uns zeigen werden (no. 1631), Personen der Heldenzeit, Palamedes und Protesilaus, Achilles und Ajax, zu erkennen; doch ist ihr anscheinend müssiges Spiel dem hieratischen Grundbegriff untergeben, der, allen Zufall in Götterband legend, Bretsteine und Würfel zum Festsymbol der Athene Skiras benutzte (2).

1631. FESTZUG DES HERAKLES. *R.* BRETSPIELER. Bacchische Amphora. Aus Vulci. Hoch 1 F. 6 Z.; Durchm. 1 F. $\frac{1}{2}$ Z.

Auf gemeinsamer Quadriga mit Pallas Athene, von theilnehmenden Gottheiten festlich umgeben, erscheint in archaischen Vasenbildern Herakles oftmals (3); sei es, dafs seine Einführung zum Olymp oder ein mystisches Verhältnifs zu der ihn geleitenden Göttin, oder, mit jenen beiden Beziehungen verknüpft, seine Einführung in den Kreis der Mysterien dargestellt werden sollte. Diese letztere Bedeutung scheint unserm Vasenbild zu Grunde zu liegen. Dem von der Schutzgöttin seiner Thaten begleiteten Helden gehen Artemis und Apollo voran; Dionysos mit seiner Genossin tritt ihnen entgegen. Die Pferde halten; Hermes, der vor ihnen steht, deutet das fernere Ziel ihrer Fahrt an —, den olympischen Götterkreis, der dem Helden, unmittelbar nach der Läuterung bacchischer Weihe, geboten wird.

Diesem Bild ist die Kehrseite enger verknüpft, als man beim ersten Anblick es glauben möchte. Sie führt uns ein oben betrachtetes Bild (1630) von neuem vor Augen —, in engeren Gren-

(1) Vgl. meinen Rapporto intorno i vasi volcenti (Annali d. Inst. archeol. III.) p. 35 not. 189. (2) Panofka im Bullettino dell' Inst. 1832. p. 70 ff. (3) Vgl. meine Annal. Vasenbilder I. S. 141 f.

zen und mit geringerem Personal, aber in grofsen und sprechenden Zügen. Zwei gerüstete Helden, behelmt und ein grofses Schild hinter sich, jeder von ihnen mit zwei Speeren bewaffnet, sitzen einander gegenüber, die Rechte gegen einander streckend, den Blick auf die Mitte gerichtet. Ein Untersatz befindet sich zwischen ihnen, nach erstem Anschein etwa der Obertheil eines Fasses, nach der Analogie ähnlicher Bilder aber ein unregelmäfsig geformter Spieltisch oder Altar. Diese Bestimmung bleibt deshalb zweifelhaft, weil in ganz ähnlicher Gruppe zwei griechische Helden, nach alter Inschrift Achill und Ajax (1), Steine des Bretspiels oder die Loose eines Orakels mit ihren Speeren zu rücken bereit sind; Minerva's Erscheinung in ihrer Mitte verbietet es, in jener Gruppe das leere Spiel unbeschäftigter Helden zu finden. Aus dem Minervendienst von Tegea und anderen Andeutungen sind Loosorakel, aus dem athenischen der Minerva Skiras geheiligte Würfelspiele bekannt. Ohne Zweifel hat dieser letztere Dienst, der im Ideenkreis hieratischer Vasenbilder sich öfters bemerklich macht (2), zur Vervielfältigung ähnlicher Gruppen Anlafs gegeben. Eine Hinweisung auf denselben giebt im einfachen Bild unsrer Vase der Baum, der unter dem Altar, wo öfters die Göttin selbst sich blicken läfst, mit entblätterten Ästen sich kund giebt: einestheils mit Bezug auf das Schatten- und Laubenfest der Skirophorien, anderntheils aber auf die verdorrende Hitze, in deren Zeitpunkt jenes Fest fiel.

Unser Gefäfs ist demnach ein merkwürdiges Denkmal jenes cerealisch-bacchischen Minervendienstes, dessen Bekenner man theils in Herakles, theils in Heroen des troischen Krieges feiern mochte. Die ehrwürdige Bedeutung jener altattischen Religionsideen spiegelt im festlichen Styl unsrer Zeichnung sich ab, die im Gebiet archaischer Vasenbilder den vorzüglichsten beigezählt werden kann.

1632. Ruhender Herakles. Unten der Kampf mit dem Löwen, oben athletisch. Archaische Hydria, aus Vulci. Hoch 1 Fufs 5 Zoll; Durchm. 1 F. $3\frac{1}{8}$ Zoll.

Im Vorrath hieratischer Vasenbilder ist gegenwärtiges zugleich der dunkelsten und der belehrendsten eines. In guter

(1) Monum. d. Inst. archeol. II. tav. 22. (2) Auserl. Vasenbilder I. S. 137.

archaischer Zeichnung ist ein Gastlager dargestellt, dessen Nebenwerk und Nebenfiguren aller Aufmerksamkeit würdig sind. Ein ansehnlicher Mann ist auf seinem Rubebett ausgestreckt, über welchem eine Leier aufgehängt ist. An einem Ende des zierlichen Lagers steht ein henkelloses Gefäfs; auf dem Tisch, der daneben steht, allerlei Speise, hauptsächlich Gebäcke von spitzer Form und lange Gurken. Ein gelagerter weifser Hund füllt den unteren Raum; vorzüglich jedoch verdient eine am Fufs des Bettes sitzende Frau Beachtung, welche dem Ruhenden eine Frucht oder Blüthe zutraulich hinreicht. Der Freundschaft beider Personen sehen zwei unbekleidete Männer spöttisch zu, welche, der eine zurückgewandt und vom andern festgehalten, das rechte Ende des Bildes füllen. Noch ein anderer leicht bekleideter Mann und noch eine Frau sind die Zuschaner rechterseits; mit sprechender Geberde auch diese beiden.

Nichts in diesem Gastlager erinnert an mythisches Personal, und doch ist der Ausdruck sämmtlicher Nebenfiguren so sprechend, dafs wir uns schwer entschliefsen, in diesem Hauptbild eines stattlichen Gefäfses eine alltägliche Scene griechischer Häuslichkeit zu erblicken. Dieser Widerspruch wird aber beseitigt, sobald unser Bild mit andern archaischen Malereien in Vergleich kommt, deren mythische Personen ihrer hieratischen Deutung und Darstellnng zu Liebe nur versteckt angedeutet wurden, ohne zu augenfälliger Durchbildung zu gelangen. Ein solches Verhältnifs ist insbesondre nachweislich für Minervens Theilnahme am cerealisch-bacchischen Götterwesen; es findet sich ferner für Herakles angewandt, so fern er in gleiche Kultusbeziehungen tritt. Da nun überdies zugleich mit der mystischen Geltung beider Personen ein Liebesverhältnifs Athenens zum Herakles angedeutet nnd ausgesponnen ward (1), so sind wir hinlänglich befugt, auch das vorliegende Bild jenem seltsamen Ideenkreis anzureihen.

Dieses vorausgesetzt, halten wir den gelagerten Mann unsrer Darstellung für den seiner Müben entladenen Herakles. Das Kitharspiel, welches andremal seine apollinisch-bacchische Läuterung anzeigt, ist durch die aufgehängte Kithar, nebenher durch

(1) Braun Tages. München 1839. Vgl. meine Auserl Vasenbilder I. S. 142 ff. Trinkschalen des Kgl. Museums S. 11 f. Anm. 31. Taf. C.

den wohlbesetzten Tisch angedeutet. Unter ihm ruht ein weifser Hund, auf das Heiligthum von Kynosarges (d.i. Weifshund: κυὼν ἀργὸς) bezüglich, welches mit seiner Unterweltsfahrt in Verbindung gesetzt sein mochte (1). Neben den Helden hat auf das gemeinsame Lager Pallas sich niedergesetzt; ihrer Waffen entkleidet, wie öfters in hieratischen Bildern, bietet sie ihrem Schützling in einer Blume ein ähnliches Liebeszeichen, wie in andern Bildern er selbst ihr es darreicht (2). Linkerseits befördert Hermes das zarte Verhältnifs; Alkmene steht lauschend hinter ihm, in den Spöttern zur Rechten mögen Poseidon und Ares vorausgesetzt werden.

Dieser höchst eigenthümlichen Apotheose, deren Erklärung wir bereits früher begründeten (3), steht als unteres Nebenbild Heraklès mit dem nemeischen Löwen aufs passendste gegenüber. Noch ringt der Held mit dem Ungethüm. Gewand, Köcher und Wehrgehenk sind über ihm aufgehängt; die Keule hält Iolaos. Hinter ihm, linkerseits, sitzt Nemea, mit angstvoller Geberde den Ausgang erwartend; Pallas ermuthigend, Hermes entsetzt, sind die Nebenfiguren zur Rechten.

Nicht minder verständlich ist das obere Bild, das auf des Gefäfses Bestimmung sich bezieht. Ein zweispänniger Wagen, den ein Jüngling lenkt, scheint eben zur Abfahrt gerüstet zu werden; anschirrend tritt ein anderer Jüngling, ermahnend ein Alter den Pferden entgegen, deren weifsgekleideter Wagenlenker einstweilen daneben steht. Noch ein Jüngling führt von der linken Seite ein Pferd herbei und verstärkt den athletischen Eindruck des Ganzen.

1633. Minerva musica. *R.* Amazone. Bacchische Amphora mit schwarzen Figuren aus Cäre. Hoch 1 Fufs $3\frac{1}{2}$ Zoll, Durchmesser 10 Zoll. Vgl. Braun Bull. d. Inst. 1838 p. 9 f. Abgebildet in Gerhard's Auserlesenen Vasenbildern I, 37. S. 148 ff.

Unter altgriechischen Kultusbildern nimmt die Malerei dieses Gefäfses eine vorzügliche Stelle ein. Was uns zuerst darin auf-

(1) Vgl. meine Auserl. Vasenbilder I. S. 140. Anm. 205 *c*. (2) Trinkschalen des Kgl. Museums Taf. *C*, 9. 12. Vgl. Auserl. Vasenbilder S. 141. Anm. 217. (3) Auserl. Vasenbilder S. 144. Anm. 218.

fällt, ist Minervens Saitenspiel. Die schwerbewaffnete, mit Helm und Speer versehene, Göttin hält statt des Schildes eine ansehnliche Phorminx, deren Saiten sie rührt. Mit Apoll und den Musen befreundet, mochte sie öfter als unsre Denkmäler es glauben lassen, in solcher Handlung erscheinen, deren symbolisch verhüllter Sinn unverkennbar ist. Die ersten Töne ihrer Musik waren dem zischenden Schlangenhaar der um Medusa klagenden Gorgonen nachgeahmt (1), und wiederum zischte das Schlangenhaar auf Minervens Aegis, wenn heiliger Saitenklang die Mächte des grausigen Dunkels durch Sphärenmusik beschwor (2).

In diesem kosmischen Sinn die Kithar als Sinnbild der Weltharmonie, die musicirende Göttin aber als Weltordnerin zu verstehen, giebt nun das übrige Personal dieses merkwürdigen Bildes uns alle Vollmacht. Dionysos, ausgezeichnet durch Erdsymbole, Rebzweig und Efeu, den Bock und das Weingefäfs, steht jener Göttin der Sphärenmusik als Unterweltsgott gegenüber, ganz wie aus mystischen Gründen im Tempel von Koronea (3) Athene dem Hades verbunden war.

Dieser Gegensatz der obersten Mächte des Lichts und des Dunkels wird auch auf der Rückseite fortgesetzt. Einer sich rüstenden Amazone steht mit Helm und Schild eine Frau gegenüber, die wir auch ohne den Speer und die Aegis wiederum für Minerva halten dürfen. Wie vorher dem Dionysos, reicht hier die Göttin einer Amazone die Waffen, dem lunarischen Begriff dieser Artemisdienerinnen und dem Verhältnifs Athenens zu Artemis (4) gleich wohl entsprechend.

1634. Cerealischer Festzug. *R.* Bacchanal. Tyrrhenische Amphora mit schwarzen Figuren. Hoch 1 Fufs $2\frac{6}{8}$ Zoll, Durchmesser $9\frac{5}{8}$ Zoll.

Wie das vorige Bild Mysteriengottheiten in Gegensatz und Verbindung uns dargelegt hat, scheint hier ein Festzug in griechischen Geheimdienst uns einzuführen. Wir erblicken auf einem Viergespann Mann und Frau; dem haltenden Wagen tritt kithar-

(1) Pindar. Pyth. XII, 12 ff. (2) Plin. H. N. XXXIV, 19, 15: *Minervam, quae Musica appellatur, quoniam dracones in Gorgone eius ad ictus citharae tinnitu resonant.* (3) Strabo IX, 2. Vgl. Auserl. Vasenbilder I. S. 137. (4) Vgl. De Witte Cabinet étrusque p. 75 not. 2.

spielend Apollo entgegen, neben ihm Artemis. Wir würden glauben, die Vermählungsgötter attischer Sitte in ihnen zu erblicken, die einem Brautpaar segnend sich nahen, und diese Deutung ist auch keineswegs auszuschliefsen. Wie jedoch aufser Apollo und dessen Schwester auch cerealisch-bacchische Gottheiten dem Ehebündnifs festlich zur Seite standen, durch mystischen Brauch überdies es heiligten, darf es uns nicht befremden, dem Brautwagen, der hier dargestellt ist, ein nacktes Knäblein voranschreiten zu sehen, welches kein römischer Hymenäus (1), wohl aber, nach Andeutung ähnlicher Bilder (2), der Fackelträger Iacchos eleusinischen Festgebrauchs sein kann.

Wie nun in jenen ähnlichen Bildern der Kora Rückkehr ans Tageslicht und ihre Vermählung mit Dionysos angedeutet sind, könnten Vermählungszüge, wie der vorliegende einer ist, dem Typus ähnlicher hieratischer Hochzeitsmythen nachgebildet sein. In dieser Voraussetzung hat man an Zeus und Here's heilige Hochzeit gedacht (3), welche jedoch mit obiger Bacchusvermählung in diesem Ideen- und Bilderkreis zusammenfiel, wie Zeus selbst mit Dionysos. Eher liefse auf unserm Bilde sich Poseidon, auch ohne den Dreizack, erkennen, wie er als Grenzgott der Unterwelt die von den Sschatten erstandene Kora über die Fluthen des Meeres zum Licht geleitet (4). Im Ganzen jedoch ist festzuhalten, dafs unser Bild einer Reihe von Darstellungen angehört, welche, im einzelnen Fall unerklärbar, das schwere Verständnifs ihrer räthselhaften Züge erst aus der Gesammtheit ähnlicher Monumente erwarten dürfen.

Die Kehrseite dieses Bildes, welches als seltenes Exemplar des in ihm dargestellten Festzugs werthvoll ist, führt die Beziehung des Ganzen auf bacchisches Götterwesen weiter aus; Dionysos selbst ist dargestellt in Umgebung seines Gefolges.

1635. Europa oder Bacchantin. Kyathis mit schwarzen Figuren; volcentisch. Hoch 6 Zoll mit Inbegriff des Henkels; Durchmesser $4\frac{1}{2}$ Zoll.

Dieses zierliche Gefäfs zeigt nebeneinander gereiht in fünfmaliger Wiederholung, auf einem Stier sitzend, eine Frau mit

(1) De Witte Cabinet Durand no. 116. (2) Gerhard Auserl. Vasenbilder 1, 53. S. 130 f. (3) De Witte Cabinet étrusque p. 75. (4) Gerhard Auserl. Vasenbilder 1, 10. S. 43 ff.

bacchischem Zweig in der Hand. Beim ersten Anblick wird man Europa in ihr erkennen, deren Entführung durch Zeus in Stiergestalt allbekannt ist; die häufige Wiederholung einer und derselben Gestalt wäre seltsam, fände jedoch in Werken untergeordneter Gattung und Gröfse manche Analogie. Diese Schwierigkeit wird jedoch gelöst, wenn in der That nicht sowohl eine Europa hier dargestellt ist, als vielmehr eine vom bacchischen Stier getragene Bacchantin. Einweihungsscenen dieser Art sind mannigfach bezeugt (1); für den anschaulichen Dienst einer Gottheit war keine Form der Zueignung natürlicher als die, welche den Opferer auf dem Rücken des Opferthiers zeigte. So erscheint auf Stiersrücken bald Dionysos selbst, bald auch ein andrer ihm verbündeter Gott (2); so darf es nicht befremden, in dieser merkwürdigen Vorstellung einen Zug bacchischer Eingeweihten den alten Festbrauch vollführen zu sehn, von dem wir wol gar den Mythos Europa's ableiten dürfen.

1636. FESTZÜGE UND KÄMPFE. Tyrrhenische Amphora etruskischen Styls, aus Vulci. Hoch 1 Fufs 7 Zoll; Durchmesser $11\frac{7}{8}$ Zoll.

Die Hauptseite dieses sehr eigenthümlichen Gefäfses stellt im Festzug, den Merkur anführt, drei Frauen dar; überdies einen voranziehenden, vom Mantel umhüllten, Opferknaben. Dieser, der wie Merkur sich umblickt, trägt einen Stab und am Riemen hangend ein Fläschchen; Merkur selbst, in seltsamer, doch unverkennbarer Darstellung, erscheint ähnlich bekleidet, fast frauenhaft. Der Heroldstab seiner Linken könnte für eine Art Scepter gehalten werden; die Beflügelung seiner Füfse jedoch macht ihn kenntlich, und auch der Widder auf seiner Schulter, den er an langer Schlinge gebunden hält, bezeichnet in üblicher Weise den Heerden- und Opfergott (3). Die Frau, nach welcher sein Blick umgewandt ist, hält mit zierlicher Scheu in der Rechten eine Blume; sie erinnert an ähnliche Vorstellungen der auf gleiche Weise bezeichneten, ans Licht rückkehrenden, Kora (4). Diese Deutung vorausgesetzt, würde der voranschreitende Knabe für

(1) Millin Gall. LIV, 225. Vgl. Auserl. Vasenbilder 1, S. 115, 40. (2) Auserl. Vasenbilder 1, 47. (3) Hermes Kriophoros: Panofka. V, 17, 5. Vgl. Auserl. Vasenbilder 1, S. 75. 57. (4) Auserl. Vasenbilder 1, 34. S. 128 ff.

Iacchos zu halten sein, etwa als Fackelträger; die zwei nachfolgenden Frauen aber, die eine röthliche Frucht, etwa Feigen, einander reichen, wären als Kora's Gefährtinnen für cerealische Nymphen, in versteckter Bedeutung für Artemis und Athene zu halten (1). Ihre Verknüpfung mit der voranschreitenden Frau zieht jedenfalls durch gleiche Tracht und Bekleidung sich kund, wobei Schuhe, Halsbänder und Ohrringe wohl zu beachten sind.

Schwieriger ist das Verständnifs des Gegenbildes; doch sind wir ermächtigt, die seltsame Darstellungsweise dieses Gefäfses und selbst den cerealisch-bacchischen Inhalt des Hauptbildes zu gröfserer Freiheit der Deutung zu benutzen. Im Zusammenhang cerealisch-bacchischer Bilder, bei der versteckt andeutenden Weise des Hauptbildes, überdies in Erinnerung ähnlich gemodelter Herkuleshilder (2), ist es als Möglichkeit einzuräumen, dafs Pluto's unholder Wächter in beliebiger Schreckensgestalt, weder als Hund noch als Schlange —, ferner, dafs der verklärte Herkules statt anderer Waffen einzig mit einem Stabe begabt erscheint. Dieses vorausgesetzt, scheint unser Bild die Loshittung des Höllenwächters von Proserpina darzustellen. Durch eine Reblaube angedeutet, macht diese Göttin sich bemerklich zur äufsersten Rechten des Beschauers; Artemis-Hekate tritt in Minervens Auftrag ihr entgegen, das Ungethüm, pantherähnlich, in Schlinge und Fesseln haltend. Ihr folgt der Jüngling, den man in solchem Zusammenhang für Herkules halten möchte; er blickt nach Minerven sich um, die in der letzten Figur gemeint sein kann.

Hierbei vergesse man nicht, dafs die Entführung des Cerberus in hieratischer, ja in homerischer Auffassung weniger durch des Herkules Heldenkraft, als durch den Beistand vollführt gedacht wurde, welchen der diesmal zagende Held zunächst durch Minerva, dann bei den Mächten des Schattenreichs fand (3). In dieser Erwägung, wie aus den eben berührten Gründen, erhält unsre Deutung eines der schwierigsten Kunstdenkmäler eine gewisse Wahrscheinlichkeit, die jedoch sonstiger Analogien bedürftig bleibt.

Diesen jedenfalls hieratischen Darstellungen sind im oberen Raum des Gefäfses athletische Bilder angereiht. Einerseits drei

---

(1) Auserl. Vasenbilder 1, 40. S. 164. (2) Vgl. oben No. 1632. (3) Auserl. Vasenbilder 1, S. 140, 205 *a*.

linkshin sprengende Quadrigen, vermuthlich am Ziel ihrer Laufbahn; ein Herold, das Haupt merkurähnlich geschmückt, tritt mit einem Jüngeren ihnen entgegen. Derselbe Wettlauf ist fortgeführt auf der andern Seite desselben Gefäfses. Drei andre Quadrigen eilen auch dort zum Ziel; eine jedoch, mit Mann und Pferden gestürzt, wird vom beharrlichen Wagenlenker vergebens zu ordnen versucht. Diesem seltnen und lebendigen Bild reihen, den Zug beschliefsend, zwei Tubabläser etruskischer Sitte sich an.

Von der eigenthümlichen Weise etruskischer Umwandlung des archaischen Styls griechischer Kunst giebt dies bilderreiche und wohlerhaltene Gefäfs ein so vorzügliches als seltenes Beispiel.

1637. OPFERZUG. Etruskischer Stamnos mit gelblichen Figuren. Hoch $10\frac{6}{8}$ Z., Durchm. $11\frac{3}{8}$ Z. Abgebildet in Gerhard's Etruskischen Spiegeln I, 19, 7. S. 66 f.

Dieses Gefäfs, welches durch Form, Färbung und Verzierungsweise seinen etruskischen Ursprung sofort verräth, zeigt, jederseits wiederholt, die Figur einer reichgeschmückten Frau, die in der gesenkten Linken ein Halsband, in der Rechten aber ein cylinderförmiges Gefäfs trägt. Dieses Gefäfs gleicht in seiner Form den sogenannten mystischen Cisten von Erz, welche mit Spiegeln und Badegeräth gefüllt, nicht nur als Cisten mystischen Geräths, sondern auch als Behälter täglichen Hausbedarfs sich bekunden. Von Frauenhand festlich getragen, ist anzunehmen, dafs jene Gefäfse auch für einen Festgebrauch zu dienen bestimmt sind, welcher sich Frauen aneignete; zugleich mit den geschmückten Halsbändern mochten sie einer Neuvermählten als Brautgeschenk gelten. Eben diesem Festgebrauch sind auch die Polster entsprechend, deren eines vor jeder Figur aufgerichtet ist; über den Cisten, im oberen Raum, sind überdies runde Kuchen bemerklich.

Für die Form der gedachten Cisten ist es nicht unerheblich, dafs ihr platter Deckel einen aufrechtstehenden Griff hat; im Übrigen sind sie den in der etruskischen Kunstgeschichte so wichtigen Metallcisten durchaus ähnlich und dienen, zum ersten Mal im Gebiete der Vasenbilder, zur Bestätigung ihres Gebrauchs.

1638. Gefäss mit Thierköpfen. Von schwarzer Erde, in Art der clusinischen Gefäfse; herrührend aus Cäre. Hoch 1 Fufs $3\frac{6}{8}$ Zoll; Durchmesser, mit Inbegriff der Ausläufe, 1 Fufs $3\frac{6}{8}$ Zoll.

Dieses seltsam geformte Gefäfs giebt einen schätzbaren Zuwachs zu der im Königlichen Museum bereits befindlichen Reihe schwarzer Gefäfse von rein etruskischer Abkunft. Wie den meisten Gefäfsen dieser Art, ihrer rohen Verkünstelung ungeachtet, griechische Formen zu Grunde liegen, schliefst auch das gegenwärtige dem sogenannten Stamnos sich an, nur dafs statt der üblichen Henkel drei langhälsige Mündungen, mit zwei Löwenköpfen und einem Adlerkopf geschmückt, heraustreten. Einen besonderen Werth hat dies Gefäfs, nächst seiner ansehnlichen Gröfse und eigenthümlichen Form, durch die seinen Hals umgürtenden Reliefs. Achtzehnmal wiederholt zeigt sich in ihnen ein weibliches Idol, welches, stumpfesten Abdrucks ungeachtet, bei Vergleichung ähnlicher Darstellungen (1) für eine Diana sich erkennen läfst, welche in jeder Hand einen Löwen oder Panther an seinen Tatzen hält.

b. HEROISCHE VASENBILDER.

1639. Peleus und Thetis. Önochoe mit schwarzen Figuren auf weifsem Grund; volcentisch. Hoch $8\frac{1}{2}$ Zoll; Durchmesser $5\frac{1}{2}$ Zoll.

Die vielgefeierte Werbung des Peleus um Thetis ist mehr andeutungsweise als augenfällig der Gegenstand dieses schönen archaischen Bildes. Mit gezogenem Schwert sucht der Held die Göttin zu schrecken, neben der eine Schlange, ihre Verwandlungen anzudeuten, sich erhebt (2). Eine ähnliche Auffassung dieses Mythos findet hie und da sich bezeugt, ist jedoch nicht gewöhnlich, wie auch der weifse Grund dieses Gefäfses zu den Seltenheiten gehört.

1640. Urtheil des Paris. Volcentische Hydria mit schwarzen Figuren. Oben Achill und Hemithea, unten Hera-

(1) Vgl. Auserl. Vasenbilder I, S. 95. Anm. 110. (2) Ähnlich: Raoul-Rochette Monumens inédits pl. IV, 2.

KLES MIT DEM LÖWEN. Hoch 1 Fufs $4\frac{3}{8}$ Zoll; Durchmesser 1 Fufs $2\frac{1}{2}$ Zoll.

Unter den vielen archaischen Darstellungen vom Urtheil des Paris, ist das Mittelbild dieses schönen Gefäfses ein sehr vorzügliches. Nach üblicher Sitte archaischen Styls erscheint Paris bärtig; kein Attribut unterscheidet ihn. Er erwartet stehend den Götterzug, welcher von links her sich ihm naht; nicht nur die drei Göttinnen sind es, von denen Here durch Herrscherstab, Pallas durch Speer und Ägis kenntlich gemacht ist, sondern auch Herolde schreiten voran. Ihrer sind zwei; dem Hermes folgt Iris nach, eine ganz ungewöhnliche Erscheinung, an welcher jedoch beim Anblick ihres Heroldstabes Niemand zweifeln wird.

Diesem anziehenden Bild sind oben und unten heroische Mythen, Achill's und des Herakles, beigesellt. Unten der Kampf mit dem Löwen, eigenthümlich auch dieser. Hermes mit Heroldstab, Iolaos mit einer Keule, die als ihm angehörig Beachtung verdient, sind beiderseits vor der Gruppe des Helden vertheilt, welcher, gleichfalls die Keule haltend, auf die Bewegung des Ungethüms lauert. Im oberen Bild sucht Achilles, zu Fufs mit gezogenem Schwert, dem reitenden Patroklos zur Seite, des Tennes Schwester Hemithea einzuholen. Dieser erst neuerdings bekannt gewordene Mythos wird in gröfserem Bild uns bald wieder begegnen (no. 1642); doch hat diese nebenhergehende Darstellung in manchem Nebenwerk ihre Vorzüge. Das Wassergefäfs, das die Jungfrau zum Brunnen trug, liegt zerbrochen am Boden, wie andremal; aber auch der wohlüberbaute Quell ist hier angedeutet. Aus einem Löwenkopf strömt Wasser; Achill's Schild und Lanze sind, angelehnt ans Gebäude, dort zurückgelassen. Hiebei fehlt es dem Göttersohn nicht an zuschauenden Göttern: hinter ihm stehend erwarten Pallas und Hermes den Ausgang der Handlung.

1641. AJAX UND PATROKLOS. Kylix mit schwarzen Figuren; volcentisch. Hoch $5\frac{6}{8}$ Zoll mit dem Henkel; Durchmesser 1 Fufs $1\frac{1}{8}$ Zoll.

Diese hübsche Schale zeichnet sich aus durch ein jederseits wiederholtes kleines Bild, welches bei feiner Töpferarbeit den leeren Raum eigenthümlich verziert. Beidemal ist Ajax dargestellt, wie er des todten Patroklos Körper von dannen trägt;

über ihm hängen Siegerbinden, die athletische Anwendung des Gefäfses zu bezeugen.

1642. Achill und Hemithea. *R.* Tod des Priamos. Tyrrhenische Amphora mit bräunlichen Figuren; volcentisch. Hoch 1 Fufs $5\frac{6}{8}$ Zoll; Durchmesser ebenfalls 1 Fufs $5\frac{6}{8}$ Zoll.

Die Darstellung eines Kriegsmanns, der, einen reitenden Jüngling zur Seite, ein Mädchen verfolgt, ist durch inschriftliches Zeugnifs auf Achill (1), durch fortgesetzte Erklärung auf Tennes' Schwester Hemithea gedeutet worden (2), der Patroklos zu Pferd, Achilles zu Fufse folgen. Erst kurz vorher (no. 1641), beobachteten wir ein figurenreiches Bild dieses Mythos; hie und da aus Etruriens Vasen sichtlich geworden (3), hat er sich nirgend in so vorzüglichem Styl und Umfang gefunden als auf der Amphora, die uns vorliegt.

Die Umstände des dargestellten Mythos sind aus schriftlichen Zeugnissen wenig bekannt. Unser Bild lehrt uns, dafs Tennes' Schwester Hemithea, die als Geliebte Achill's erwähnt wird, beim Brunnen von ihm überrascht zu denken sei; dafür zeugt das zu Boden fallende Gefäfs (4) mit Vergleichung des früher (no. 1640) bemerkten Brunnens. Die verschleierte Jungfrau linkerseits wird am wahrscheinlichsten für Thetis gehalten, deren Gebot, keinen Apollosohn zu tödten, verletzt ward, als Achill unfreiwillig den Tennes tödtete. Von dieser Göttin war auch der Begleiter eingesetzt, der Achill's Jugendfeuer hüten und jenen Götterspruch wahrnehmen sollte; ein Grammatikerwitz nennt ihn Mnemon, d. i. Mahner, und andre Benennungen stehen frei, während es am natürlichsten bleibt, ihn für Patroklos zu halten. Was, diesem beigesellt, der laufende Hund bedeuten sollte, ist weniger klar. Versteckte Züge der Sage konnten ihn bacchisch deuten, aber

(1) Raoul-Rochette Monumens inedits pl. XLIX, 1. De Witte Cab. Durand no 65. (2) Plutarch Quaest. gr. 28. Tzetz. ad Lycophr. 232. Vgl. Panofka Ann. d. Inst. VII, p. 279 f. De Witte Cab. Durand p. 26, 3. Cab. étr. p. 37, 1. Gerhard Berlins ant. Bildw. Vasen no. 675. (3) Auf archaischen Werken. Der Schale des Xenokles (Cab. Durand no. 65) sind drei Hydrien (oben no. 1640. Auserl. Vasenbilder 1, 14. De Witte Cab. étr. no. 75), ein kleiner Dreifufs (Berlins Bildw. no. 675) und ein Amphoriskos (Ann. d. Inst. VII. D, 2 p. 119 ff. „Telephus"), hinzuzufügen, auf welchem statt Hemithea Tennes verfolgt wird. Vgl. de Witte Cab. étr. no. 122 (Hydria); Cab. Durand no. 382 (Kalpis r. Fig.). (4) Nach Lenormant (Cab. Durand pag. 135) ein Weingefäfs.

auch ohne dieselben war jenes Thier wohl geeignet zu zeigen, dafs Achill seiner Rüstung ungeachtet hier nicht im Krieg, sondern im Kreise des Alltaglebens erscheint

Ein zweites anziehendes Bild wird auf der anderen Seite desselben Gefäfses uns vorgeführt. Den Anfängen des troischen Krieges ist Troja's Fall, dem Achill Neoptolemos, den troischen Bundesgenossen der König Troja's gegenübergestellt. Zum Hausaltare des Zeus hat Priamos sich geflüchtet, aber auch dahin verfolgt ihn des Pyrrhus Wuth. Schutzflehende Troerinnen, Andromache und Polyxena wie es scheint, breiten die Arme gegen den Sieger und für den Besiegten aus; Priamos selbst scheint des Feindes Wange zu berühren und nur durch eine der Töchter wird er gehindert, mit beiden Armen sein Knie zu umfassen. Noch hat Achill's Sohn das Schwert in der Scheide; mit der Linken hält er das Schild, mit der Rechten den Knaben Astyanax am Knöchel gefafst, um häuptlings ihn gegen die Mauer zu schleudern. Vor ihm zu Priamos' Füfsen liegt einer der Troer, vielleicht Koröbos, zu Boden gestreckt; er deutet gleichzeitiges Schrecken uns an, wie Andromache und Polyxena zukünftiges.

Noch eine Gruppe bleibt übrig zur Linken des Bildes; es ist die eines Kriegers, der, einer verschleierten Frau gegenüber, das Schwert gezogen hält. In dieser Gruppe scheint unser Künstler den vorigen Schreckbildern zum Gegensatz eine Versöhnung gemeint zu haben; wir irren wol nicht, wenn jener Krieger den Menelaos uns darstellt, dessen gezogenes Schwert vor Helena's Schönheit beweglos bleibt (1).

Dieses bilderreiche Gefäfs ist bei vorzüglichem archaischen Styl durch seltenen Firnifs und eigenthümliche Färbung ausgezeichnet. Sein durchgängig blasser Ton mag vom Feuer veranlafst sein; doch ist die dadurch veränderte Färbung so harmonisch, dafs man versucht sein könnte, sie für absichtlich zu halten.

1643. AJAX UND KASSANDRA. *R.* MINOTAUR. Tyrrhenische Amphora mit schwarzen Figuren; volcentisch. Hoch 1 Fufs $7\frac{2}{8}$ Zoll; Durchmesser 1 Fufs $1\frac{1}{8}$ Zoll.

(1) Auf ähnliche Weise möchte die problematische Nebengruppe, die auf der Vivenzioschen Vase (Millin Gall. 168, 603) zwischen Priamos und Aethra mitten inne steht, für Menelaus und Helena gelten dürfen.

Wiederum ein figurenreiches Gefäfs von anziehender mythischer Darstellung, unter verwandten Bildern desselben Gegenstandes das vorzüglichste seines Styls, das wir kennen und überdies mit erklärender Beischrift (¹) reich ausgestattet. Troja's Fall wird von neuem uns vorgeführt in einer seiner gefeiertsten Schreckensscenen. Der Held, der hier wüthet, ist Ajax, Αι[ας], Oileus' Sohn; zur Bedrohung der fufsfällig vor ihm gewichenen Kassandra, Κατανδ[ρα], hat er das Schwert gezogen, während die Linke das Schild halten mochte. Pallas, Αθεναια, in deren Heiligthum die Jungfrau sich flüchtete, tritt übermenschlichen Wuchses, in voller Rüstung, ein grofses Schild in der Linken, den Speer mit der Rechten schwingend, dem Sohn des Oileus entgegen. Reich geschmückt ist ihre Gestalt; an Ägis, Gewand und am Schilde, dessen Symbol das geflügelte Haupt eines Meerlöwen ist, dem ein kleinerer Fisch zur Beute wird. Diesem Reichthum der Darstellung ist auch die Eule, der Siegesvogel Minervens, hinzuzufügen, der seltsamer Weise am obersten Rand ihres Schildes sich niedergelassen zu haben scheint —, dieses so absichtlich, dafs es dem Künstler nicht unpassend schien, des Thieres Namen dicht vor der Göttin Antlitz auch inschriftlich auszudrücken: γλαυ+ς.

Dieser so überflüssig erklärten und für mifsverstandene ähnliche Bilder so erklärenden Hauptgruppe unsres Gefäfses stehen nun Nebenfiguren zur Seite, deren inschriftliches Beiwerk eher sie zu verdunkeln als zu verdeutlichen dient. Hinter Ajax steht eine Frau und ein Knäblein; hinter Pallas, halb abgewandt, ein zuschauender Krieger. Es ist ganz in der Ordnung, in jener Frau eine Schwester Kassandra's zu erkennen, wie denn die Inschrift als Polyxena (Πολυ+σενε), sie bezeichnet; minder begreiflich ist es, warum ihr Knäblein, nicht etwa Hektors Astyanax, sondern Antilochos (Ανθιλοχος) heifsen solle —, ferner wie der durch Minerva von Ajax getrennte Krieger zum Namen Skamandrophilos (Σκαμανδροφιλος) komme. Man könnte meinen, ein nicht unerhörtes Versehen sei in Anfzeichnung der Namen vorgefallen, so dafs die Namen verwechselt, der troische Skamandrophilos auf den Knaben, der achilleische Antilochos aber auf jenen Krieger

(¹) Zu vergleichen die Facsimile's Taf. III.

bezüglich wäre, der etwa als Grieche über des Ajax Frevel entsetzt sich denken liefse. Indefs würde durch solche Umstellung der Namen, sonstigen Widerspruchs der Antilochos-Sage zu geschweigen, die Schwierigkeit keineswegs gelöst, einen troischen Knaben, der nicht Astyanax neben Andromache ist, neben Ajax und neben Polyxena zu finden. Angemessener ist es das Verständnifs dieses troischen Antilochos — am Ida erwachsen sollte auch Hektors Sohn sein (1) — auf sich beruhen zu lassen, in Skamandrophilos aber einen Troer zu erkennen, wie denn der ganz ähnliche Name Skamandrios nicht nur dem Sohne Hektors, sondern auch dem prophetischen Helenos zugetheilt ward (2).

Diesen zahlreichen und höchst merkwürdigen Inschriften ist überdies die palästrische eines Stesias, Στεσιας κα[λος], beigefügt, etwa in Bezug auf den vormaligen Besitzer des Gefäfses.

Wir wenden uns zu dem Gegenbild, dessen Hauptgruppe die Erlegung des Minotaurus darstellt. Der stierleibige Unhold ist, von Theseus am Haupt gefafst, bereits auf ein Knie gesunken; ein Stein in jeder seiner Hände wird zur ohnmächtigen Waffe, während Theseus sein Haupt mit dem Schwerte bedroht. Dem archaischen Style der Zeichnung gemäfs ist der Held härtig dargestellt; über den Chiton hat er ein Fell gezogen, nach alter Hirtentracht, wie sie auch an Hermesbildern bemerkt wird (3). Ihm gegenüber steht Ariadne. Ihre geschuppte Brustbedeckung, ägidenähnlich, darf als altattische Frauentracht nicht befremden (4); fraglicher ist es, ob ein Geräth, welches von ihrer Rechten emporgehoben wird, für den mythischen Knäuel des Labyrinths oder für einen kydonischen Apfel zu halten sei. In der That spricht der Augenschein für diese letztere Deutung; auch dafs der vermeintliche Knäuel am Stiel gefafst wird, läfst ihn vielmehr für einen Apfel erkennen, wie denn in Ariadnens Hand diese Frucht als bräutliche Andeutung ihre Rechtfertigung findet (5).

Fünf Nebenfiguren bleiben übrig. Es sind an den Ecken des Bildes je zwei Jünglinge, ohne Zweifel zur Andeutung des von Theseus nach Kreta geführten Tributs der Athener. Minder wahrscheinlich ist es, auch die hinter Theseus stehende Frau diesem

(1) Hygin. Fab 252: *expositus in Ida monte*, (nutritus) *ab cane*. (2) Homer. Il. VI, 402. Eustath. 626, 24. (3) Auserl. Vasenbilder I, 16. S. 61. (4) Stackelberg Gräber der Hellenen Taf. XV, 1-3. (5) Plutarch Praecept. coniug. p. 138.

athenischen Personal beizuzählen. Wäre dies die Meinung des Künstlers, so würden zwei Frauen dargestellt sein, wie vorher zwei Jünglinge; vielleicht dafs Phädra, Ariadnens dem Theseus später vermählte Schwester, uns vorgeführt werden sollte.

Schriftzüge sind über dies Bild, wie über das vorige, reichlich ausgestreut; doch hat, allem Anschein und aller Analogie ähnlicher Schrift gemäfs, der Künstler nur die zwei Hauptpersonen mit deutlichen Namen bezeichnen wollen. Hiebei darf uns nicht entgehen, dafs neben Theseus (Θεσευς) Ariadne, gleich deutlich geschrieben, in einer abweichenden Form ihres Namens erscheint; statt, wie gewöhnlich Ariadne, „die Anmuthreiche," ist sie hier und noch sonst hie und da (1) Ariagne (Αριαγνε), „die Reine," genannt.

1644. Flucht des Äneas. *R.* Dionysos und Apollo. Bacchische Amphora mit schwarzen Figuren; volcentisch. Hoch 1 Fufs 6½ Zoll, Durchmesser 1 Fufs.

Vom frommen Äneas wird sein Vater Anchises getragen. Der Sohn ist gerüstet an Haupt und Beinen; zwei Speere hält er in seiner Linken, mit der Rechten aber des Vaters Knie. Anchises, der weifsen Haares erscheint, hält als Völkergebieter ein Scepter. Kreusa folgt nach; sich umblickend schreitet der Knabe Askanios rüstig voran. Eine zweite Frau tritt ihnen entgegen und erhebt beide Hände bedeutsam; sie ist für Aphrodite zu halten, die dem Gemahl und dem Sohn für die gefahrvolle Reise Muth einspricht.

Diesem in einfacher Würde anziehendem Bild ist ein Götterverein gegenübergestellt, dessen Anordnung und Bedeutung von seltener Art ist. Unverkennbar als Kitharöd ist Apoll, der inmitten des Bildes steht; der ihm verbrüderte Dionysos sitzt linkerseits, durch bacchisches Laub und Gefäfs bezeichnet; rechts von ihm Kora. Ihnen und dem Apoll gegenüber sitzt noch eine Göttin, einen Rebzweig in der Hand, der ihr Verhältnifs zum bacchischen Dienst bezeugt. In Apollo's Nähe, ihm zugeordnet wie Kora dem Dionysos, kann es Artemis sein; doch liefse sich wenig entgegnen, wollte man hier wie andremal (2), die Burggöttin

(1) Monum. d. Inst. II, 17. Annali VII, p. 83 f. (2) Auserl. Vasenbilder I, S. 111. 156. 164. 183.

Athens in schlichter Nymphengestalt dem Dionysos verbündet finden.

1645. ULYSSES UND POLYPHEM. Önochoe, angeblich grofsgriechischen Ursprungs, vormals in der Durand'schen Sammlung. Hoch $8\frac{1}{2}$ Zoll, Durchmesser $4\frac{7}{8}$ Zoll. Vgl. De Witte, Cabinet Durand. no. 417. Abgebildet bei Raoul-Rochette Monumens inédits pl. LXV, 1. p. 349.

Odysseus, welcher ein Schwert in der Hand, unter den Widder gebunden, den Ausgang aus der Kyklopenhöhle sucht, ist seinem Feind gegenüber der anziehende Gegenstand dieses Bildes. Polyphem sitzt an den Fels gelehnt mit gesenktem Haupt; nicht sowohl schlafend, wie angenommen ward, als betäubt und nachdenklich, da seine Blendung doch wol bereits vollführt ist.

1646. ULYSSES. Volcentische Schale mit Reliefs. Durchmesser $7\frac{2}{3}$ Zoll; hoch $1\frac{2}{8}$ Zoll. Ebenfalls aus der Durand'schen Sammlung. Vgl. De Witte, Cabinet Durand no. 1380.

Diese Schale von seltner Phialenform ist einigen ähnlichen Denkmälern zu vergleichen, welche, in gleicher Form und bei gleich matter Schwärze des Firnisses, den inneren Vorsprung ihres aufsen durchbohrten Mittelpunkts mit erhobenem Bildwerk umgeben zeigen. Wie andremal Göttergespanne, haben die Sagen der Odyssee zu solchem Behuf hier sich dargeboten. Viermal ist des Ulysses Schiff sichtlich, dessen Vordertheil jedesmal mit dem Auge, unter demselben mit einer Wellenverzierung geschmückt ist. Zweimal erblickt man das Schiff im Vordergrund der Sirenen, die auf drei Felsen vertheilt erscheinen; beidemal ist Ulysses an den Mast gebunden, das erstemal etwa als Nahender, das andremal als der Gefahr bereits entronnen. Die dritte Erscheinung desselben Schiffs gilt der Scylla, die als Meerungethüm, in üblicher Weise ein Ruder haltend, unten fischleibig, auf ihrer linken Schulter mit einem Hund, einen der Ulyssesgefährten bereits ergriffen hat. Auf dem Schiff steht Ulysses, kurz bekleidet, mit seiner Schiffermütze bedeckt, und spannt den Bogen; ein andrer von seiner Schaar hält Speer und Schild zum Kampfe bereit. Endlich ist dieses Schiff dargestellt, wie es, in Ithaka angelandet, vor Anker gebracht wird; Masten und Segel werden herabgelassen. Ulyss

ist bereits gelandet; der Handlung vorgreifend, hat der Künstler ihn nebenher, anlangend in seinem Haus, dargestellt. Umkleidet mit einem Fell, auf einen Stab gestützt, hat er Platz genommen auf einem Felsstück; der treue Hund Argus erkennt seinen Herrn.

1647. Bärtige sirene. Gefäfs von schwarzer Erde aus Vulci. Hoch 9 Zoll; Durchmesser $8\frac{1}{2}$ Zoll. Abgebildet auf unserer Tafel III.

Dieses seltsame Gefäfs von schwarzer etruskischer Erde ist aus einer Vogelgestalt gebildet, deren Kopf menschlich ist. Es ist allbekannt, dafs diese Zusammensetzung im griechischen Kunstgebrauch die Sirenen zu bezeichnen pflegt; räthselhaft aber ist die bärtige Bildung jenes im alterthümlichen Styl geformten Kopfes. Man könnte meinen, als sei in phantastischer Ausschmückung mythischer Wesen ein Sirenenmännchen entstanden, wie umgekehrt Panen und Kentauren gleichartige weibliche Wesen sich beigesellten. Wahrscheinlich ist es jedoch, dafs jene thierische Menschenbildung, die den Sirenen später ausschliefslich war, im älteren Kunstgebrauch nur als allgemeiner Ausdruck des Wunderbaren bestand, wonach denn um so leichter ein Hühnerleib, mit Menschengesicht versehen, zum Kämpferbild werden konnte (1).

c. GRIECHISCHES ALLTAGSLEBEN.

1648. Rüstung. Kalpis von archaischer Zeichnung, vormals dem Prinzen von Canino gehörig. Hoch 9 Zoll; Durchmesser $9\frac{6}{8}$ Zoll. Erwähnt im Muséum étrusque de Lucien Bonaparte no. 2141. Rapporto volcente not. 48 *b*. Vgl. Kramer Über Styl und Herkunft der griechischen Thongefäfse S. 62.

Dieses Gefäfs ist in Firnifs und Zeichnung vorzüglich; der Werth seiner athletischen Darstellung wird durch Namen in alterthümlicher Schreibart (2) erhöht. Zwei Gruppen werden von je einem Kämpfer gebildet, welcher vom väterlichen Freunde seine Rüstung empfängt. Einer von ihnen, Eumachos (Ευμαχος) mit Namen (3), hat die eine Beinschiene bereits angelegt; die andre

(1) Vgl. Auserl. Vasenbilder I, S. 101. (2) Vgl. die Facsimile's auf Taf. IV.
(3) Nach Kramer's Berichtigung; Bumachos ward im Museum étrusque gelesen.

wird sammt dem Schwert ihm gereicht; das Schild, und auf diesem der Helm, liegen am Boden. Der andre, welcher bereits gerüstet ist, tritt mit Lanze und Schild seinem älteren Begleiter entgegen, der ihn zu ermahnen scheint. Von des Kriegers Figur sind nur Spuren geblieben, auch zwei Buchstaben seines Namens (...ας) erhalten; ungenau ist der Name des Älteren in den Schriftzügen αρπαν, ναπαι[ος] oder dergleichen. Zwei andre Gruppen bleiben übrig; rechterseits in Vorderansicht zwei gerüstete Reiter, die nach verschiedenen Seiten gewandt, ihr Ziel erwägen; ihrer einer heifst Xanthos (Ξανθος). Endlich linkerseits ein ansehnlicher Mann, mit der Porphyris bekleidet, der einen Speer hält. Er ist im Gespräch mit einer Frau, die als nahe Verwandte der abreisenden Helden sich betrachten läfst; eine ungefähre Inschrift gilt dieser letzteren (1), dagegen des Mannes Name etwa als Aeakos (Αιακος) sich lesen läfst (2).

Im oberen Raum sind Thiere dargestellt, deren vortreffliche Zeichnung der vorgerückten Kunst dieses Werkes, seiner alterthümlichen Formen und Inschriften ungeachtet, zum sprechenden Zeugnifs dient. Man erblickt eine Sirene und einen Löwen, einen Schwan und ihm gegenüber einen Hahn; in üblicher Verbindung athletischer und hochzeitlicher Symbole. Aufserdem ist bemerkenswerth, dafs die erwählte Gefäfsform unter den Werken archaischen Styles selten ist (3).

1649. PALÄSTRISCHE UNGEBÜHR. Kylix mit schwarzen Figuren; volcentisch. Hoch $6\frac{1}{5}$ Zoll; Durchmesser 1 Fufs.

Diese äufserst fein ausgeführte Schale ist aufserhalb mit griechischer Schrift umgeben, an deren Deutung man hier, wie in ähnlichen Fällen, verzweifeln mufs. Um so deutlicher spricht im inneren Bild von vier Figuren die Ungebühr griechischer Männerliebe sich aus; der Kranz des Ersten deutet das Recht des Siegers an, welches bereits bei ähnlichem Anlafs von uns nachgewiesen ward (4).

---

(1) Im Museum etrusque wird Doros gelesen; die Figur aber ist weiblich und die Schriftzüge lauten etwa ερας oder νδρο. (2) Diese Lesart ist jedoch nicht sicher; vielmehr scheint der letzte Buchstabe ein ρ zu sein. Im Museum etrusque wird Asenor gelesen; an Agenor für Agenor liefse sich denken. (3) Vgl. meinen Rapporto volcente p. 17 not. 43. (4) Berlins antike Bildwerke. Vasen no. 675.

1650. Frauenputz. Kylix mit röthlicher Bildnerei; volcentisch. Hoch $3\frac{3}{8}$ Zoll; Durchmesser 11 Zoll.

Eine Frau, welche so eben dem Bade entstiegen sein mag, ist mit Anlegung ihrer Sandalen gebückt beschäftigt; ein Wasserhecken steht vor ihr. Im leeren Raum ist, neuerdings überdeckt, ein Phallus bemerklich. Nicht nur wegen der eigenthümlichen Darstellung, sondern auch als gefälliges Bild verdient das Ganze alle Beachtung.

d. GEFÄSSFORMEN.

1651. Stamnos mit einem Figürchen; volcentisch. Hoch mit dem Deckel 1 Fuſs 6 Zoll; Durchm. 1 Fuſs $4\frac{2}{8}$ Zoll mit Inbegriff des Henkels.

Die Betrachtung nolanischer Vasen giebt oftmals der Meinung Raum, als hätten kunstfertige Töpfer den Bilderschmuck ihrer Gefäſse nur darum eintreten lassen, damit ihr leuchtender schwarzer Firniſs im Roth der Figuren einen gefälligen Gegensatz finden möchte. Einen ganz ähnlichen Eindruck, nur in ganz eigenthümlicher Art, macht dieser Stamnos; der schöne nolanische Firniſs, mit dem er bedeckt ist, wird nur am Hals des Gefäſses jederseits von einer kleinen Athletenfigur, einem Ringer oder Faustkämpfer, unterbrochen. Ein ähnliches Künstlerspiel fanden wir bereits oben auf einer Schale (no. 1641); doch ist unsrer Gefäſsform entsprechend kaum eins und das andere Beispiel bisher uns kund geworden (1).

1652. Athletisches Siebgefäss mit röthlichen Figuren; volcentisch. Hoch 5 Zoll; Durchmesser 1 Fuſs $\frac{6}{8}$ Zoll. (Abbildung der Form auf Taf. IV.)

Dieses Gefäſs einer bis jetzt unbekannten Form gehört den nicht wenigen Beispielen an, in denen Geräthe eines untergeordneten Zweckes von fähigen Künstlern würdig befunden wurden, zierlich ausgeführt und geschmückt anderem Prunkgeräth sich beizugesellen. Wie die Ölkrüge pompejanischer Keller in einem

(1) Ein ähnlicher Stamnos mit geflügeltem Phallus am Hals befindet sich im Museo Gregoriano. Vgl. Rapporto volcente not. 154.

der schönsten Gefäfse dieser Sammlung (no. 1602) sich wiederfinden, wählte Nikosthenes, dessen Name uns vorliegt (Νικοσθενες εποιεσεν), einen Spülnapf zu künstlerischer Behandlung sich aus. Die siebförmige Mündung desselben ist durch ein Gorgonium verkleidet, das den besten Medusenköpfen älterer Kunst beigezählt werden darf. Die obere Fläche dieser Mündung ist zur palästrischen Darstellung zweier Jünglinge benutzt, die auf gesonderten Sitzen, beide bekränzt aber abgewandt von einander, durch palästrisches Beiwerk bezeichnet sind; der eine faßt nach der Siegerbinde, der andre, an dem Armbänder befremden, hält Badegeräth, Striegel und Salbgefäfs, in den Händen.

Von entsprechendem Inhalt sind auch die gröfseren Darstellungen, welche auf beide Anfsenseiten dieses Gefäfses vertheilt sind; doch ist ihr Verständnifs erschwert durch beträchtlichen, wenn auch begründeten, Zusatz des Ergänzers. Wir erblicken einerseits den Festzug eines Wagenlenkers —, nach dem Rest seines Lanzenschafts eines gerüsteten Krieges, ganz wie derjenige einer ist, welcher, mit Helm, Lanze und Schild angethan, ihm entgegentritt. Der Wagen hält an einem Baum, der das Ende der Rennbahn anzeigt; ein Kampfrichter, mit Scepter versehen, erwartet sitzend den Ankommenden und hält einen krönenden Zweig ihm entgegen. Gegenüber ist eine Jagd vorgestellt. Zwei Bogenschützen, mit einem Hopliten verbündet, führen den doppelten Kampf gegen einen ermatteten Hirsch und gegen den Panther, der ihn zu zerfleischen sich anschickt. Ein Baum bezeichnet daneben das Dickicht des Waldes.

Der bereits erwähnte Künstlername des Nikosthenes giebt diesem Gefäfs, an dessen Fufs er geschrieben steht, einen eigenthümlichen Werth. Nach zahlreichen Beispielen archaischer Werke dieses Künstlers macht er zum erstenmal uns mit einer Zeichnung gefälligen Styls bei gleicher Abkunft bekannt.

1653. KRATER MIT GESONDERTEM FUSS; volcentisch. Hoch zusammen 1 Fufs 10 Zoll: das Gefäfs 1 Fufs zu 1 Fufs $1\frac{7}{8}$ Zoll Durchmesser; der Fufs 11 Zoll zu 9 Zoll Durchmesser. Abgebildet auf unserer Tafel IV.

Der Bestimmung eines Mischgefäfses, zu welcher die Kraterform vorzüglich sich eignet, entspricht dies schöne Gefäfs in noch

höherem Grade durch seine vom Untersatz unabhängige Beweglichkeit. Übrigens ist im volcentischen Vasenvorrath jene Form an und für sich sehr selten; der matte Firnifs tritt hinzu um gegenwärtiges Denkmal für eines der wenigen Gegenstände späterer Fabrik zu erkennen, die dann und wann den volcentischen untermischt sind. Die Köpfe die in erhobener Arbeit den Henkeln zum Zierrath gereichen, bekunden ebenfalls Zeit und Geschmack der apulischen Vasen.

1654-1659. Gefässe in Thierbildung. Abgebildet auf unserer Tafel III. Dem reichen Vorrath kleinerer Gefäfse, deren Form durch Thierbildungen bestimmt ward, dienen die nachstehenden zur willkommnen Ergänzung.

1654. Pferdekopf von rohalterthümlicher Bildung in blafsgelber Erde. Hoch $3\frac{7}{8}$ Zoll; Durchmesser 3 Zoll. Aus volcentischen Ausgrabungen.

1655. Adlerkopf von blafsgelber Erde. Hoch $2\frac{1}{2}$ Zoll; Durchm. 2 Zoll. Volcentisch, aus der Durand'schen Sammlung (De Witte no. 1312).

1656. Sirene von blafsgelber Erde. Hoch 3 Zoll zu 2 Zoll Durchmesser. In der Durand'schen Sammlung (De Witte no. 1321) als grofsgriechisch angeführt; vielleicht aber nolanisch.

1657. Delphin mit einem Henkel; von blafsgelber Erde. Hoch $2\frac{6}{8}$ Zoll zu 4 Zoll Durchmesser. In der Durand'schen Sammlung (De Witte no. 1311) als volcentisch erwähnt; seinem Ansehen nach eher grofsgriechisch.

1658. Taubenähnlich. Hoch 5 Zoll zu $4\frac{1}{2}$ Zoll Durchm. Ein schlauchähnliches Gefäfs mit einem Henkel, das mit Ausnahme des zur Mündung gewordenen Kopfs einer Taube gleicht; auf gelbem Grund sind die Federn des Vogels schwarz angedeutet. Aus der Durand'schen Sammlung (De Witte no. 1322); nach allem Anschein grofsgriechisch.

1659. Gorgonium; schwarzes Gefäfs in Krugform, worauf ein Medusenhaupt erhoben angebracht ist. Hoch 5 Z.; Durchmesser 3 Zoll. Aus Etrurien.

1660. SILBERGRAUES GEFÄSS in Krugform. Hoch mit dem Henkel 6 Zoll; Durchmesser $3\frac{1}{2}$ Zoll.

Der sehr eigenthümliche Firnifs dieses wohlerhaltnen Gefäfses wird Unerfahrenen vielleicht neu erscheinen; es rührt aus den Sammlungen des Prinzen von Canino her.

1661. GRÜN GLASIRTES GEFÄSS der auf Taf. IV abgebildeten Form, dem Bombylios ähnlich. Hoch 11 Zoll zu $4\frac{1}{2}$ Zoll Durchmesser.

Auch dieses Werk einer roheren Kunst bietet dem ersten Anblick als neu sich dar; es ward in den Grähern von Cäre mit einem ähnlichen anfgefunden, welches dem Herzog von Torconia verhlieh.

e. INSCHRIFTEN.

1662. SCHALE DES XENOKLES. Kylix, hoch mit dem Henkel $3\frac{6}{8}$ Zoll; Durchmesser $7\frac{3}{8}$ Zoll. Abgebildet in meinen Trinkschalen des Kgl. Museums Taf. I, 34. S. 2 f. (Facsimile der Inschrift auf unserer Taf. III).

Der Künstlername eines Xenokles, den man hereits aus einer andern vorzüglichen Schale kannte (1), findet im äufseren Raum dieser Schale auf gleiche Weise sich zweimal wiederholt: *+σενοκλες: εποιεσεν* d. i. *Ξενοκλῆς ἐποίησεν*. Über dieser Inschrift sind Thierfiguren angebracht, von denen ein Schwan zwischen Sirenen erotisch, ein Reh zwischen Panthern athletisch zu deuten sein dürfte. Athletisch ist auch das merkwürdige Innenhild unsrer Schale. Es zeigt einen unbekleideten Jüngling, der ein aus Rofs und Hahn zusammengesetztes Ungethüm reitet: dem Hippalektryon medischer Tapeten (Aristoph. Ran. 937), aber auch der Kampflust des Jünglings entsprechend, die in zwei streitbaren Thieren sich kund giebt.

1663. SCHALE DES AENEADES; volcentisch. Hoch $5\frac{6}{8}$ Zoll; Durchmesser $10\frac{1}{2}$ Zoll. Aus der Durandschen Sammlung (De Witte no. 1002).

(1) Raoul-Rochette Mon. inédits pl. XLIX, 1. De Witte Cabinet Durand no. 65.

Auf jeder der Aufsenseiten befindet sich eine Inschrift. (Vgl. das Facsimile auf Taf. III.) Unverständlich ist die eine (χλεοισ σοισνον), dagegen die andre den Künstlernamen Aeneades, Αινεαδες εγρα[φσεν], unzweifelhaft kund giebt. Übrigens ist die Schale nur mit Palmetten verziert.

1664. Schale des Tychios. Hoch $3\frac{7}{8}$ Zoll; Durchm. 9 Zoll. Aus Etrurien.

Auch auf dieser Schale ist die Inschrift (Vgl. Taf. III) einerseits unverständlich (ιειοικλοτεσενκ), dagegen sich aus den Zügen der andern Seite (..χιεςεποισεκμε) ein Τύχιος ἐποίησεν ἐμέ ergiebt. Aus volcentischen Vasen ist dieser Name auch sonst bekannt; eine archaische Hydria mit demselben befindet sich in der Fontanaschen Sammlung zu Triest.

1665. Schale des Panthäos; aus Etrurien. Hoch 5 Zoll; Durchmesser 1 Fufs $3\frac{1}{2}$ Zoll.

Im Innern dieser Schale ist ein stehendes Pferd von röthlicher Färbung abgebildet; nur die äufsersten Theile desselben sind alt. Dieses verstümmelte Bild wird jedoch erheblicher durch den daneben erhaltenen Namen des Künstlers: Πανφαοςεποιεσεν (Vgl. Taf. III). Dafs dieser „Panphaos" in der That Panthaios zu lesen sei, geht aus andern Inschriften desselben hervor (De Witte Cab. Durand no. 91. 117).

1666. Schrift auf der Mündung einer bacchischen Amphora von $7\frac{1}{8}$ Zoll Höhe und $4\frac{1}{2}$ Zoll Durchm.; aus Etrurien.

Unbedeutend ist das archaische Bild dieser Amphora: einerseits Herakles, der mit dem Löwen ringt, gegenüber zwei bacchische Figuren. Als neue Besonderheit aber bietet die Mündung desselben Gefäfses auf ihrer Oberfläche Schriftzüge dar (Taf. III), deren Zweck und Bedeutung um so räthselhafter erscheinen, je sorgfältiger jene Schrift geführt ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach enthält die gedachte Inschrift, aus sieben Buchstaben bestehend, den Namen des Besitzers oder den kurzen Ausdruck einer Zueignung (1). Bei näherer Betrachtung jedoch erscheinen die

(1) Wie das etruskische Phlere und Suthi. Vgl. Lanzi Saggio II, p. 480 ff.

sehr deutlichen Züge so fremdartig und unlesbar, dafs wir nicht umhin können, nächst der seltsamen Stelle der Inschrift auch diese Inschrift selbst als neues und eigenthümliches Beispiel jener litterarischen Künstlerscherze zu nehmen, welche den Vasenerklärern früherhin so viel vergebliche Räthsel schürzten (1).

1667. OSKISCHE INSCHRIFT; vermuthlich aus Nola. Krugförmiges Gefäfs; hoch $3\frac{2}{8}$ Zoll zu $1\frac{1}{2}$ Zoll Durchmesser.

Am Fufs dieses kleinen Gefäfses sind ohne deutliche Trennung vom Anfang und Ende oskische Buchstaben (Taf. III) ringsum eingegraben, welche man etwa als *Efelii Esnia* lesen und einer zusammenhängenden Betrachtung gleichartiger Inschriften somit überliefern kann. Vgl. das Facsimile auf unserer Tafel III.

II. AUS FRÜHEREM BESITZ.

Bei erneuter Durchsicht der bisher zurückgestellten Gefäfse dieser Sammlung glaubten wir die nachstehenden Gegenstände, ihres zum Theil schadhaften Zustandes ungeachtet, der wissenschaftlichen Betrachtung nicht vorenthalten zu dürfen.

1668. ATHENISCHES ASCHENGEFÄSS. Hoch $9\frac{1}{8}$ Z. m. d. Deckel; $10\frac{3}{8}$ Zoll Durchmesser. Geschenk des Grafen von Sack und voraussetzlich aus Athen herrührend.

Dieses durch Form und Abkunft, wie durch seine gute Erhaltung, der selbst die vormals darin bewahrte Asche nicht fehlt, schätzbare Gefäfs ward bei Erwähnung eines ganz ähnlichen schon früher von uns erwähnt (2), wird aber hier nochmals berührt, da es der Kgl. Vasensammlung erst neuerdings eingereiht wurde.

1669. SPHINXE UND ADLER; ägyptisirende Amphora, unten verstümmelt. Hoch 1 Fufs 4 Zoll; Durchm. 1 Fufs 1 Zoll. Vom Grafen von Sack in Athen erworben.

Auf der einen Seite dieses ansehnlichen Gefäfses erblickt man, einander gegenüber, zwei Sphinxe; auf der andern wird eine Schlange von zwei Adlern gefafst, wie denn der Kampf zwischen beiderlei Thieren zu athletischer Vorbedeutung nicht selten bemerkt wird (3).

(1) Vgl. meinen Rapporto volcente p. 70 f. not. 655 ff. (2) Oben no. 1600 S. 23.
(3) Vgl. meine Ausevl. Vasenbilder 1, 39. S. 154.

1670. SCYLLA, ägyptisirende Oenochoe. Hoch 1 Fuſs $\frac{3}{8}$ Zoll zu $5\frac{6}{8}$ Z. Durchm. Aus der Dorowschen Sammlung.

Dieses wohlerhaltene Gefäſs, an dessen Echtheit Niemand zweifeln wird, ist mit der Figur einer geflügelten Scylla versehen, der ein zweiköpfiger Drache gegenübersteht. Bei oberflächlichem Anblick könnten die roh eingegrabenen Umrisse den Verdacht neuen Machwerks erregen, der jedoch bei näherer Prüfung zurücktreten muſs.

1671. 1672. KOTYLISKEN; ägyptisirend verziert. Hoch $4\frac{1}{2}$ Z. zu $2\frac{1}{2}$ Z. Durchm.; 3 Z. zu $1\frac{1}{2}$ Z. Durchm. Das eine Gefäſs aus der Kollerschen, das andre aus der Bartholdyschen Sammlung.

1673. KÄMPFERGRUPPE; ägyptisirender Aryballos. Hoch 3 Z. zu $2\frac{1}{2}$ Z. Durchm. Aus der Bartholdyschen Sammlung.

1674. NEREUS. Aufsen GASTLAGER. Kylix mit schwarzen Figuren. Hoch $5\frac{1}{8}$ Z. zu $9\frac{1}{2}$ Z. Durchm. Geschenk des Grafen von Sack und vermuthlich aus Athen herrührend.

Diese einerseits verstümmelte, in den erhaltenen Theilen überdies geflickte, Schale gehört dennoch den vorzüglichsten dieser Sammlung an. Ihr Mittelbild stellt den fischleibigen Meergott Nereus dar, der einen Delphin hält; aufsen ringsum sind Gastlager abgebildet, auf ganz ähnliche Weise und in ganz ähnlichem Styl wie eine tarquiniensische Schale des Herzogs von Blacas sie zeigt (1). Hier wie dort ist eine Reihe hoher Lagerstätten aufgestellt, denen der niedrige Speisetisch, wohlbesetzt, überdies ein Tritt zum Aufsteigen zur Seite steht; Trinkschalen und Trinkhörner sind oberwärts aufgehängt. Auf unsrer Schale jedoch ist das mittelste der hier sichtlichen Triklinien, die wir als je für eine Person bestimmt in diesem Fall lieber Klinen (κλίνη) nennen, von zwei Frauen umgeben. Im Übrigen ist das kurze Verhältnifs dieser Figuren zugleich mit dem eigenthümlichen Schnitt ihrer Gesichtszüge uns Bürge dafür, dafs der archaische Styl des Ganzen den mancherlei Bemühungen angehört, die alterthümliche Strenge

(1) Panofka Musée Blacas pl. V, p. 19 f.

ähnlicher Gefäfsmalereien durch seltsame Ausführung noch zu steigern.

1675. HELIOS; Lekythos mit schwarzen Figuren. Hoch 8 Z. zu $2\frac{1}{2}$ Z. Durchm. Aus der Königl. Kunstkammer; vom Grafen von Sack und aus Athen herrührend.

In Vorderansicht erscheint der Sonnengott auf einem mit zwei Pferden bespannten Wagen; manches Nebenwerk wird undeutlich durch die flüchtige Behandlung. Als gingen sie von dem Gott aus, bemerkt man jederseits zwei Stecken oder Speere; Hesperidenäpfel scheinen im Raum zerstreut. Sicherer ist es, dafs oben ein weifser Pinselstrich schlangenähnlich das Bild umgürtet, unterwärts aber statt Andeutung der Pferdefüfse die Beflügelung derselben angedeutet ist.

1676. ORTSGENIUS; Oenochoe mit schwarzen Figuren. Hoch 7 Z. zu $4\frac{1}{2}$ Z. Durchm. Im Jahr 1826 zu Neapel erworben; vermuthlich aus Nola.

In einem Portal, dessen Inneres und dessen Nähe durch aufgehängte Binden feierlich erscheint, steht ein brennender Altar; aufserhalb dessen ein verziertes Wasserbecken, dem eine Schlange sich nähert, ganz wie dasselbe Thier auf Wandmalereien Pompeji's als Ortsgenius einem Altar sich zu nähern pflegt. Ähnliche Vorstellungen waren aus griechischen Werken bisher nicht bekannt.

1677. HOCHZEITLICH; Kalpis mit rothen Figuren. Hoch $4\frac{7}{8}$ Z. zu $4\frac{1}{8}$ Z. Durchm. Nolanisch aus älterem Kgl. Besitz.

Dieses zierliche Gefäfs zeigt auf seiner hie und da beschädigten Oberfläche eine Frau, welche, neben einem Sessel stehend, hochzeitliche Gaben, nämlich ein Kästchen und Binden, hält.

1678. HOCHZEITLICH; Fufs eines Gefäfses Hoch 3 Z.; Durchm. 2 Z. Nolanisch aus älterem Kgl. Besitz; vielleicht ebenfalls athenischen Ursprungs.

Der seltne Gebrauch gesondert gearbeiteter Untersätze von Thongefäfsen, für den die Kgl. Sammlung mehrere gröfsere Beispiele aufweisen kann (no. 797. 1668), ist hier von neuem in einem

Geräth ganz kleinen Mafsstabs bezeugt, das wiederum mit Figuren hochzeitlicher Beziehung geschmückt ist. Vor einem Altar steht eine flötende Frau; zwei Frauen, die einander anfassen, nahen dem Altar sich von der anderen Seite.

1679. KNABENWEIHUNG; Lekythos mit schwarzen Figuren. Hoch 1 F. $2\frac{6}{8}$ Z. zu 5 Z. Durchmesser. Nolanisch aus der Bartholdyschen Sammlung. Abgebildet in meinen Antiken Bildwerken Taf. LII.

Eine bekleidete Frau streckt den Arm gegen ein Knäblein aus, welches, ihre Geberde gleichermafsen erwiedernd, in einem Wasserbecken fest sitzt. Dieses ist der seltsame Gegenstand eines stark ergänzten Bildes, in welchem namentlich die Frauengestalt von oben herab bis ans Kinn von neuerer Hand ist; doch ist der merkwürdigste Theil desselben, das Kind mit dem Becken, nur unterwärts etwas erneut und der Hauptsache nach unversehrt, und es ist demnach unbenommen, in unserm Bild Gebräuche griechischer Knabenweihung zu erkennen, wie sie besonders beim Fest der Amphidromien zu Athen geübt werden mochten.

Eine unvollständige Inschrift, σιμαχ, etwa als Τιμαχσενος auf den Empfänger des Gefäfses bezüglich, begleitet dies merkmürdige Bild.

1680. VOTIVKNABE; Aryballos mit röthlicher Figur. Hoch $4\frac{2}{8}$ Z. zu 3 Z. Durchm. Nolanisch, aus der Naglerschen Sammlung.

Ein Knäblein, das nach einem Apfel greift; einem Bilderkreis angehörig, der zwischen Kinderspielen und cerealischen Iacchusbildern schwankt (1).

1681. HOCHZEITLICH; Aryballos mit röthlicher Figur. Hoch $3\frac{1}{2}$ Z. zu $3\frac{1}{2}$ Z. Durchm. Nolanisch, aus der Naglerschen Sammlung.

Eine stehende Frau mit einer Binde in der Hand ist der Gegenstand dieses zierlichen Gefäfses.

---

(1) Vgl. meinen Prodromus myth. Kunsterkl. S. 79 ff.

1682. PYXIS; schwarzes Gefäfs. Hoch mit dem Deckel 4 Z.; Durchmesser $3\frac{3}{8}$ Zoll. Nolanisch, aus der Kollerschen Sammlung.

1683. TODTENOPFER; apulische Amphora. Hoch 1 F. $5\frac{1}{2}$ Z.; Durchm. $7\frac{1}{8}$ Z. Aus der Kollerschen Sammlung.

Eine Grabessäule, oberwärts roh auslaufend, steht vor uns; an ihrer Basis ist zwischen zwei Schalen ein Granatapfel samt einem Zweig als Opfergabe bemerklich. Links davon steht eine Frau; in der Linken eine Schale, mit der Rechten einen Zweig haltend, stützt sie sich andrerseits auf ein Gefäfs von der Form des gegenwärtigen, die Opferbestimmung desselben anzudeuten. Zur Rechten der Säule steht ihr ein Jüngling gegenüber, der einerseits sein Gewand, mit der Rechten aber einen Kranz hält. Als Gegenbild zeigt die Rückseite zwei Palästriten, in ihre Mäntel gehüllt und Stäbe haltend; über ihnen ist eine Schriftrolle aufgehängt.

1684. MYSTISCH; Oxybaphon mit gelblichen Figuren. Hoch 1 F. 3 Z.; Durchm. $11\frac{1}{2}$ Z. Unteritalisch, aus der Kollerschen Sammlung.

Dieses wohlerhaltene Gefäfs von schlechtem Firnifs und roher Zeichnung stellt jederseits eine vom Mantel umhüllte, am Kopf mit einer Haube versehene, Mysteriendienerin dar. Merkwürdig und räthselhaft ist das Thier, welches der einen zur Seite steht, wahrscheinlicher ein Panther als ein Greif; über ihr ist links ein Stierschädel, rechts ein Vogel, etwa ein apollinischer Rabe dargestellt. — Die zweite dieser Frauen tritt, ebenfalls stehend, höher auf, ohne dafs der Gegenstand zu ihren Füfsen bei der von Erde überdeckten Oberfläche des Gefäfses deutlich wäre; sie hält in der linken Hand eine Schale, aus der ihre Rechte vielleicht Weihrauch ausstreuen will. Oberwärts ist links eine Schale, rechts ein Stierschädel bemerklich.

1685. EROS; Aryballos. Hoch 5 Z. zu 4 Z. Durchm. Apulisch, aus der Kollerschen Sammlung.

Von zierlichem Blumenwerk ist ein Flügelknabe umgeben, der in der Rechten einen Krug hält.

1686. APULISCHES GEFÄSS von seltner Form (Taf. IV). Hoch $4\frac{6}{8}$ Z. zu 3 Z. Durchm. Aus der Kollerschen Sammlung.

Dieses flaschenähnliche Gefäfs ist mit einem kleinen Henkel versehen und überdies durch eine den Hals umgebende Pflanzenverzierung in Relief ausgezeichnet.

1687. RÖMISCHE INSCHRIFT; Gefäfs aus rheinischen Ausgrabungen. Hoch $1\frac{5}{8}$ Z., Durchm. $1\frac{3}{8}$ Z. (Die Form wie bei Levezow IV, 82).

Dieses kleine Gefäfs, dessen Form man als die eines henkellosen Amphoriskos bezeichnen kann, schliefst den merkwürdigen ähnlichen Gegenständen sich an, die wir schon früher (no. 1469-1471) als bemalte Thongefäfse römischer Zeit bezeichneten. Wie jene obigen Gegenstände in weifs aufgetragener Schrift theils einen Namen, theils einen Gruſs enthielten, enthält auch dieses Gefäfs eine Gruſsformel: *Ave.*

III. AUS NEUESTER SCHENKUNG.

1688. FISCHPLATTE. Durchmesser $5\frac{1}{2}$ Z. zu $1\frac{1}{2}$ Z. Höhe. Geschenk des Königl. General-Direktors Geh. Leg. Rath von Olfers.

Diese Platte fügt den ähnlichen apulischen Platten, die in der Kgl. Sammlung bereits sich befinden (no. 762 ff.), eine neue Fischgattung (*Torpedo marmorata*) hinzu.

1689. 1690. LAMPEN MIT RELIEFS, einem Silenskopf und einem Gorgonium. Hoch 3 Z. zu 4 Z. Durchm.; $2\frac{1}{2}$ Z. zu $4\frac{1}{2}$ Z. Durchm. Ebenfalls grofsgriechischer Abkunft; Geschenke des Hrn. v. Olfers.

GESAMMT-INHALT

DER

IN DER KGL. VASENSAMMLUNG AUFGESTELLTEN GEFÄSSE.

A. ERSTES ZIMMER.

I. II. (Schrank), 1-261. Gefäfsformen.

II.* Über der Thür no. 263-271. Etruskische Vasen.

III. (Schrank), 272-389. Schwarze etruskische Vasen.

IV. (Schrank), 390-454. Schwarze etruskische Vasen.

[Vorzüglich bemerkenswerth sind: 394. Amphora. — 396. Kanopischer Aschentopf. — 401. 417. Opferwannen.
Ferner die neuerworbenen Gefäfse: 462 *b*. Kyathis mit eingegrabener Zeichnung. — 1674. Grofses Gefäfs mit drei Mündungen.]

V. (Tisch), 455-524. Ägyptisirende Vasen, bräunlich auf gelbem Grund, aus Etrurien.

[Vorzüglich: 461. Kesselförmig. — 480. Typhoeus. — 524. Kalydonische Jagd.]

VI. (Tisch), 525-580. Ägpptisirende Vasen, bräunlich auf Gelb, meistens aus Nola.

[Vorzüglich: 541. Proserpina. — 542. Echidna. — 1648. Athletisch.]

B. ZWEITES ZIMMER.

I. (Schrank), 582-617. Archaische Vasen, schwarz auf röthlichem Grund.

II. (Tisch), 618-635. Archaische Vasen.

[Vorzüglich: 626. Minervenopfer. — 634. Athletisch.]

III. (Tisch), 636-655. Archaische Vasen.
[Vorzüglich: 643. Des Helden Schatten. — 644. 1584. Panathenaische Preisgefäfse. — 651. Amphora des Exekias.]

IV. (Tisch), 656-674. Archaische Vasen.
[Vorzüglich: 661. 669. Achelous. — 665. Kitharspielender Herakles. — 671. Frauenbad. — 1631. Brettspieler. — 1632. Ruhender Herakles. — 1640. Urtheil des Paris. — 1644. Aeneas.]

V. (Tisch), 675-692. Archaische Vasen.
[Vorzüglich: 675. Tripodiskos. — 676. Bacchischer Herakles. — 1630. Dreifufsraub. — 1633. Minervens Saitenspiel.]

VI. (Tisch), 693-705. Archaische Vasen.
[Vorzüglich: 697. Tritoo. — 699. Semele.]

VII. (Schrank), 706-729. Auf weifsem Grund; Phallika.
[Vorzüglich: 706. Vermählungszug.]

Postamente I. II. 730. 731. Apulische Vasen.

VIII. (Schrank), 732-796. Frauenköpfe, Trinkhörner, Fischplatten.
[Vorzüglich: 745. 753. Frauenköpfe. — 751. Krokodill. — 791. Widderkopf.]

IX. (Tisch), 797-827. Nolanische Vasen.
[Vorzüglich: 801. Europa. — 806. Reitender Bacchus.]

X. (Tisch), 828-858. Nolanisch und Verwandtes.
[Vorzüglich: 844. Ariadne auf Naxos. — 848. Silene. — 851. Menelaos und Helena.]

XI. (Tisch), 859-877. Nolanische Vasen.
[Vorzüglich: 859. Schaukel. — 864. Telete. — 866. Kephalos. — 868. Kitharöd. — 870. Amazonenkampf.]

XII. (Tisch), 878-895. Kampanisch und grofsgriechisch.

XIII. (Tisch), 896-948. Grofsgriechische Vasen.
[Vorzüglich: 902. Zeus und Io. — 1646. Ulysses.]

XIV. (Schrank), 949-991. Grofsgriechische Vasen.
[Vorzüglich: 955. Paris und Helena.]

XV. (Tisch), 992-994. Trinkschalen, schwarz auf Roth.
[Vorzüglich: 993. Grofse archaische Schale.]

XVI. (Tisch), 996. Trinkschalen, roth auf Schwarz.

[Ebendaselbst: 1607. Epiktetos. — 1608. Erzgiefserei. Die Schalen 995. 997. sind im dritten Zimmer (Schrank I) zu suchen.]

Postamente III. IV. No. 990.991. Apulische Vasen.

Postamente V-XXXIV. No. 998-1027. Grofse Gefäfse vermischter Art.

[Vorzüglich bemerkenswerth: V, 1601. Hermes. — VI, 1602. Boreas. — VII, 1000. Bacchische Kämpfer. — IX, 1002. Gigantenkampf. — X, 1003. Orestes. — XI, 1004. Skiron. — XII, 1005. Peleus und Thetis. — XIV, 1007. Aegisthus. — XV, 1008. Bacchisch; Amazonen. — XVII, 1010. Aktaon, Chrysippos, Aegina. — XVIII, 1011. Urtheil des Paris. — XXV, 1018. Hesione, Paris. — XXVI, 1019. Paris. — XXVII, 1642. Tod des Priamos. — XXVIII, 1643. Kassandra. — XXX, 1023. Europa. — XXXI, 1624. Omphale.]

XVII. (Tisch), 1028-1030 Trinkschalen, roth auf Schwarz.

[Vorzügliche: 1028. Vermählung. — 1029. Urtheil des Paris. — 1030. Schale des Sosias.]

XVIII. (Tisch), 1031-1033. Trinkschalen, schwarz auf Roth.

[1031. Sieben Gottheiten. — 1033. Geburt des Pegasus.]

XIX. (Oberwärts vertheilt), 1034-1111. Gefäfse späteren Styls.

[Vulcentisch: no. 1624. 1625. 1653; über VIII.]

C. DRITTES ZIMMER.

I. (Schrank), 1112-1174. Gefäfse späteren Styls.

II. (Tisch), 1175-1273. Vermischtes der späteren Art. Von no. 1630 an Neuerworbenes, meist aus Etrurien.

[Darunter: 1580. Memnon. — 1588. Achilles. — 1632. Siebgefäfs.]

III. IV. (Schränke), 1274-1436. Schwarze Gefäfse, meist nolanischer Fabrik.

[Vorzüglich: 1392. 1394. Deckelschüsseln.]

V. (Schrank), 1437-1503. Mit weifsen Figuren.

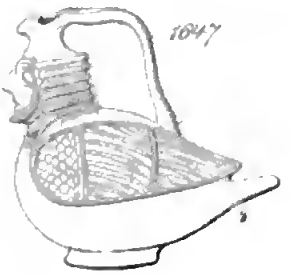
[Vorzüglich: 1454. Gauklerin. — 1477. Bad.]

VI. (Schrank), 1504-1579. Kannelirte Gefäfse

Die hierauf im Verzeichnifs folgenden, von no. 1580 bis 1690 fortgeführten, Gegenstände, sind theils in der Abtheilung II. des dritten Zimmers aufgestellt, theils hie und da unter gleichartige Vasen vertheilt. So ist das athletische Gefäfs no. 1648 unter den ägyptisirenden des ersten Zimmers (V.) zu finden, no. 1638. 1647 ebendaselbst unter den schwarzen etruskischen Gefäfsen (IV.), no. 1654-1658 unter den Musterformen (II). Die archaischen Gefäfse no. 1642. 1643. sind im zweiten Saal auf den Postamenten XXVII. XXVIII, no. 1584. 1631-1635. 1640. 1644. 1648. in der Abtheilung IV, die Vasen des Hermes und Boreas (no. 1601. 1602.) auf den Postamenten V. VI, die Schalen no. 1607. 1608. in der Abtheilung XVI, die Ulyssesschale no. 1646 in der Abtheilung XIII. aufgestellt.

V:71
1542831

1654 1656 1655



1647 1658

1652. ΝΙΚΟΖΘΕΝΕΣΕΠΟΙΕΖΕΝ

1662. ΤΣΕΠΟΗΥΕΣΙΕΠΟΙΕΣΕΝ.

ΤΣΕΗΥΛΗΕΣΕΠΟΙΕΣΕΝ.

1663. ΑΙΝΕΑΛΕΣΕΝΤΠ.

ΧΛΕΟΙΕΣΟΙΣΝΟΝ.

1664. ΤΙΤΙΕΣΕΠΟΙΙΣΕΚΜΕ.

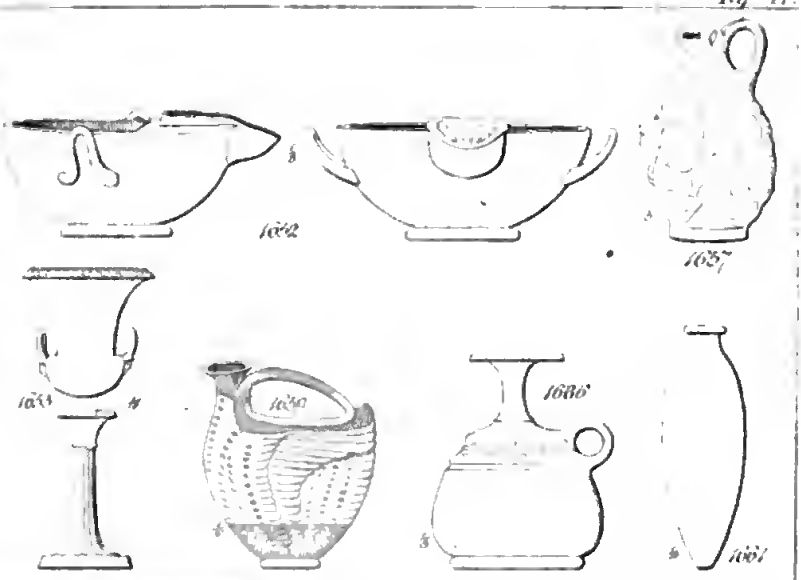
ΙΕΙΟΙΚΛΟΤΕΣΕΝΚ.

1667.

1665. ΠΑΝΦΑΟΣΕΠΟΙΕΣΕΝ.

1666. ΙΟΕΤΘΑΔ.

BIBLIOTECA NAZIONALE "VITTORIO EMANUELE III" NAPOLI



1643. V.S.

ΓΟΛΛΗΣΕΓΕ._ΑΓΟΙΛΟΧΟΗ.

ΑΙ..._ΡΩΝΑΤΑΛ_ΛΛΑΛΗΣ

ΑΙΑΝΞΘΑ_ΣΟΛΙΦΟΔΟΝΑΜΑΚΣ

ΙΙ ΑΚΣΑΙΣΞΤΣ _

R.S.

ΞΠΟ ΣΗΛΠΤΞΠΛ _ Λ ΣΗΣ._

ΗΣΓΛΕΟΛΗ._ΟΕΣΕΛΗ._ΓΕΛΓΛΙΛΕΙΝ.

ΑΡΙΑΛΝΕ._.:.ΞΣΧΡΞΠ._ΞΛΠΤΡΔΓ.

648 V.S.

ΔΡΟΙ._ΑΙΑΝΟΡ._ΒΛΜΑΧΟΜ.

R.S.

...ΑΜ._ΝΑΠΑΑ._ΞΑΝΕΟΜ

BIBLIOTECA NAZIONALE VITTORIO EMANUELE III NAPOLI